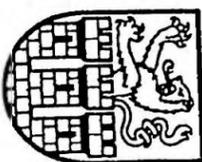




100
1895 1995
JAHRE WASSERVERSORGUNG MUTTENZ



The logo for the 100th anniversary of water supply in Muttenz. It features the number '100' in a large, bold, serif font. A horizontal banner with the years '1895' and '1995' is placed across the middle of the '0's. Below the banner is a stylized wavy line representing water. To the right of the wavy line is the coat of arms of the town of Muttenz, which depicts a lion rampant on a shield with a grid pattern.

eventuell hat der Beklagte gestützt auf diese Urkunde gegenüber der Klagepartei ebenfalls Ansprüche zu machen....“.

Gemäss Auszug aus dem Protokoll des Bezirksgericht Arlesheim vom 8. Juni 1899 wird die Klage der Gemeinde in allen Teilen gutgeheissen: Aebin muss die neue Wasserleitung auf seinem Grundstück voll bezahlen. Dann schweigt sich das Gemeinderatsprotokoll über den weiteren Verlauf der Angelegenheit aus!!!

1904: Erfreulicher Stand

Die Gemeindeversammlung vom 24. Januar 1904 kann einen erfreulichen Stand der Wasserversorgungskasse zur Kenntnis nehmen. Der Zins pro Hahnen kann deshalb von 12 Franken auf 10 Franken herabgesetzt werden.

1904: Keine Freude für Brunnenmeister und Waschfrauen

In der Jahresübersicht 1904 stellt Pfarrer J.J. Obrist in seiner Muttenzer Chronik fest: "Am meisten Mühe macht die Trockenheit dem Brunnenmeister. Die für unerschöpflich gehaltenen Quellen der Wasserleitung nahmen im Sommer rasch ab, so dass man nur kurze Zeit im Tag Wasser hatte, wofür dann der Brunnenmeister erhalten musste. Die Frauen waren wie ehemals an die Brunnen angewiesen, aber diese versagten ebenfalls, wenigstens teilweise. Nur der Brunnen auf dem Kirchplatz, der sog. Lindenbrunnen, spendete das köstliche Nass ohne Unterbruch in reicher Fülle. Noch am Jahresende ist das Wasser spärlich vorhanden. Was der Regen nicht genugsam brachte, spendet nun hoffentlich der Schnee."

1905: Wasseranschluss zu teuer

Carl Horger und Emanuel Kellerhals schreiben am 19. Januar 1905 an den Gemeinderat: "Soeben werden wir in Kenntnis gesetzt dass Sie uns für den Wasseranschluss zu je 25 Frs. belasten wollen. Theilen Ihnen nun mit dass wir diese Forderung zu hoch finden. Da wir jetzt doch 5 Theilhaber sind an dieser Leitung, so betrifft es auf den einzelnen logischerweise einen Fünftheil der Neuerstellungskosten. Nach Erkundigung haben wir erfahren dass eine solche Leitung mit Zölligen Röhren damals auf 2 Frs. zu stehen kamen, per m. Die Röhren 1,25 Frs. und die Grabarbeit ca. 75 Cts. = 2 Frs. per lfdm. Demnach würde sich folgende Rechnung ergeben?"

Die Strecke vom ehemaligen Anschluss bei Frau Iselin bis zu unserem Anschluss sind höchstens 35 m als $35 \times 2 \text{ Frs.} = 70 \text{ Frs.}$ $70:5 = 14$.

Folglich würde unser Betreffniss 14 Frs. sein. Da aber die Preise für die Röhren heute etwas höher sind als damals so wollen wir die Summe auf je 15 Frs. abrunden.

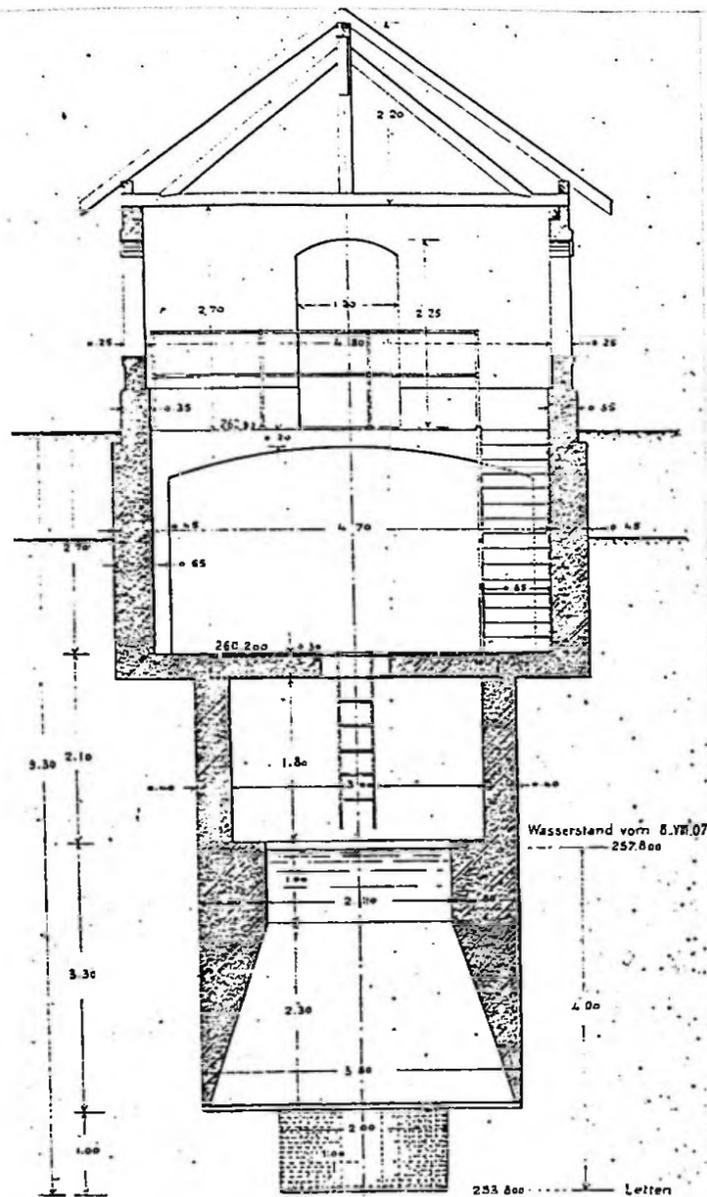
Ferner möchten wir noch in Erwähnung bringen dass wenn Börlin nur 25 Frs. zu bezahlen hat, er bedeutend besser weggekommen wäre als wir in Anbetracht der langen Strecke die er benützt im Vergleich gegen unsere. Möchten hiermit den geehrten Gemeinderath höflichst ersuchen auf unser Gesuch näher einzutreten und uns dann bestimmte Rechnung stellen lassen, damit wir die Sache bald bereinigen können."

1906: Kein Wasser für das Schulbad

Pfarrer Obrecht berichtet: "In den Haushaltungen klagte man über Wassermangel. Dieser fiel um so mehr auf, als die Gemeinde sich durch Ankauf von Quellen erst kürzlich gegen solche Not zu sichern gesucht hatte."

Auch das Schulbad litt unter der Trockenheit. Es sollte jedes Kind monatlich einmal gebadet werden. Im Juli während der ersten Badetour, reichte das Wasser eben noch aus. Gegen das Ende aber hatte der Badewart bereits Unterbrechungen eintreten lassen müssen. Im August konnte das Bad nicht betrieben werden."

Tafel 05
Das erste Pumpwerk im Birsland



1. Die vorliegenden Pläne nebst Kostenvoranschlag für die Anlage einer allgemeinen Wasserversorgung für Muttenz werden genehmigt und die zur Deckung der Kosten nötigen Kapitalaufnahme von 69'000 Franken bewilligt.

2. Dieses Anleihen soll aus dem Ertrag des Wasserzinses und dem Betrag der Einwohnergemeinde für die öffentlichen Hydranten von 600 Franken per Jahr verzinst und durch jährliche Amortisation in- nert einer noch zu bestimmenden Zeit zurückbezahlt werden.

3. Der Gemeinderath wird ermächtigt, ein Complex Wald der Bürger- gemeinde zu diesem Zweck zu verpfänden.

4. Die Commission wird mit der Ausführung des Projektes beauftragt.

Verlesen und genehmigt bescheint

C. Leupin Praes. J. Mesmer, Gemeindegesch.

1899: Prozess um Instandstellung einer Leitung

Im März 1897 lädt der Gemeinderat den Besitzer des "Hofes", Jakob Aebin-Bay, zu einer Vernehmung in die Sitzung ein. Es geht, wie aus den späteren Protokollen hervorgeht, um die Instandstellung der zum "Hof" gehörenden Wasserleitung (siehe 1703).

Am 10. August beschliesst der Gemeinderat, den provisorisch verein- barten Vergleich abzulehnen. Aebin soll aufgefordert werden, die Lei- tung von zirka 100 Laufmeter auf seine Kosten erstellen zu lassen.

Die Gemeindeversammlung vom 14. August 1898 beschliesst: "Der Vergleich wird nicht angenommen J. Aebin-Bay wird angehalten, die Reparaturen an der Leitung innert 3 Monaten auf seine Kosten aus- führen zu lassen, andernfalls erhält der Gemeinderath die Ermächti- gung gegen Aebin klagend aufzutreten." Am 30. November verklagt der Gemeinderat Aebin beim Friedensrichter.

Die Klageantwort des Vertreters von Aebin begründet den Antrag, die Klage abzuweisen, mit dem Hinweis auf eine "Urkunde vom 17. Mai 1703, laut welcher dem damaligen Besitzer des Hofgutes wegen teil- weiser Benützung dieser Quelle gewisse Pflichten betr. Herstellung der Leitung überbunden waren, allein dieser Urkunde ist nicht die Interpretation beizumessen, wie es die Klagepartei darstellt und es hat dieselbe dem Beklagten gegenüber keine rechtliche Wirkung mehr,

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom
Sonntag, den 5. August 1894

Das Haupttraktandum bildet die Vorlage des Wasserversorgungsprojektes resp. Deren Pläne und Kostenberechnung.

Nachdem in der Gemeindeversammlung vom 6. Mai abhin Einführung einer allgemeinen Wasserversorgung mit Hydrantenanlage grundsätzlich beschlossen und der bzgl. Kommission der Auftrag erteilt wurde, Pläne und Kostenberechnung anfertigen zu lassen; wurden dieselben nun der Gemeindeversammlung zur Einsicht und Genehmigung vorgelegt. Dieselben werden durch den Präsidenten einlässlich erklärt und erläutert ... wird der Kostenvoranschlag von 69'000 Franken detailliert verlesen.

Was das Projekt selbst anbetrifft ... noch erwähnt wurde dass der Entwurf des Herrn Stephan Gschwind aus Oberwil noch durch Herrn Paul Miescher Gas- und Wasserdirektor in Basel geprüft und als gut und ausführbar bezeichnet wurde, ebenso wurde Herr Dr. Gutzwiler, als anerkannter Geologe, zur Untersuchung und Prüfung der Quellen zugezogen, welcher ebenfalls ein günstiges Urteil abgab.

In der darauffolgenden Diskussion wurden keine wesentlichen Abänderungen des Projektes selber geltend gemacht, nur wurde in Bezug auf die Finanzierung desselben von ... Niklaus Vater darauf aufmerksam gemacht, dass der Gemeinderat bei der Geldbeschaffung in Berücksichtigung der grossen Anlage, auf einen möglichst kleinen Zinsfuss Bedacht nehmen soll, was ihm seitens des Präsidenten zugesichert wurde, worauf der Antragsteller sich befriedigt erklärte.

Ein Antrag von E. Ramstein, es müsste die Frage geprüft werden, ob nicht die Kapitalien der Bürgergemeinde zu diesem Zwecke verwendet werden sollen, indem dieselben bei der vorgeschlagenen Verwendung um wenigsten $\frac{1}{2}$ % höher verzinst würden, der jedoch vom Präsidenten darauf hingewiesen wurde, dass die Gemeindegelder noch zu anderen Zwecken wie Brückenbau etc. aufgespart werden müssen, wird dieser Antrag zurückgezogen.

Zum Schlusse wurde vom Gemeinderat Eglin noch betont, dass sich heute hauptsächlich um die Genehmigung des Projektes und Bewilligung der nötigen Kredite handle, worauf beschlossen wurde:

Text zu Tafel 5 der Ausstellung.

- 1 Plan des ersten Pumpwerkes "Schänzli" vom November 1907
- 2 Erste Wasserleitung vom Pumpwerk "Schänzli" bis ins Dorfzentrum.
- 3 Ansicht des Pumpwerk "Schänzli" im heutigen Reiterstadion Schänzli. Das Pumpwerk heisst heute Birsland.
- 4 Schematische Darstellung wie ein Grundwasserbrunnen gebaut wird.

Der Schachtbrunnen wird aus Ortbeton, Mauerwerk oder Betonfertigelementen hergestellt.

Die Baugrube wird bis auf den Grundwasserspiegel im Tagbau erstellt, (kreisförmige Ausschachtung) und anschliessend mit einem Caisson ausgeführt. Erreicht der Caisson die undurchlässige Schicht (meist Felsoberfläche), wird er wieder gezogen, unter gleichzeitigem Aufmauern der Filterzone aus Spezialfiltern.

Die Brunnensohle erhält eine Eisenbetonsohle, die das Fundament des Brunnens bildet.

Dicht über dem maximalen Grundwasserspiegel wird eine Abdichtungsplatte betoniert oder eine Lehmschlagschicht eingebracht.

Beim Aufbau der Filtersteine wird gleichzeitig die Filterschicht aufgebaut, (aus Kiesmaterial).

Der Durchmesser von Schachtbrunnen beträgt 2-5 m, häufig 3 m. Der Schachtbrunnenbau ist eine sehr bewährte jedoch bei Tiefen von über 10 m eine relativ teure Ausführungsmethode. Sie eignet sich vor allem bei wasserführenden Schichten von grosser Mächtigkeit.

Zulässige Eintrittsgeschwindigkeit $v=2$ m/s.

1907: Kein Pumpwerk im Fröscheneck

Die Gemeindeversammlung vom 26. Mai 1907 ermächtigt den Gemeinderat, im sog. Fröscheneck Bohrversuche zur eventuellen Anlage eines Pumpwerkes vornehmen zu lassen.

Nachdem sich einerseits herausgestellt, dass im Fröscheneck ein Pumpwerk nicht errichtet werden kann, andererseits, dass auf dem Schänzli unfern der Birs und des Birsfelder Pumpwerkes gutes Wasser zu haben sei, beschliesst am 17. November 1907 die Gemeinde, an der zweiten Stelle ein solches zu errichten. Da grosse Leitungen erstellt werden müssen, kommt die Anlage über 60'000 Franken zu stehen. Doch wird die Summe ohne grosse Schwierigkeiten aus dem Ertrag der Abonnemente verzinst und amortisiert werden können.

1908: Erstmals Wasser vom Birspumpwerk

Am 4. Juli 1908 berichtet Pfarrer Obrecht in seiner Chronik, dass erstmals aus dem Pumpwerk Birs geliefert worden ist.

1910: Der tägliche "Schwatz" neu im Milchhüsli

Und nun lebt auch wieder eine alte Sitte auf, schreibt Pfarrer Obrecht: "Nachdem durch die Einrichtung der Wasserversorgung die Brunnen aufgehört, Sammelpunkte derer zu werden, die gerne ihre Gedanken austauschen, ist im Milchhüsli ein neuer solcher Ort entstanden".

Ab 1. Mai konnte die Milch nicht mehr direkt bei den Bauern gekauft, sondern musste gegen Marken (23 Cts.) in dem neben dem Hause des Präsidenten Eglin erbauten "Milchhüsli" geholt werden. Seit dem 15. Dezember kostet die Milch 25 statt 22 Cts. Wegen des Ausfalls des Heuet.

Text zu Tafel 4 der Ausstellung.

- 1 Plan des projektierten ersten Reservoirs auf dem Geispel vom August 1894. Fassungsvermögen 300 m³.
- 2 Innenansicht der ersten beiden Wasserkammern mit Gewölbedecke.
- 3 Katasterplan der Gemeinde Muttenz vom Kirchplatz mit eingezeichneten Wasserleitungsführungen vom Reservoir Geispel ins Dorfzentrum, mit eingezeichneten Hydrantenstandorten.

Tafel 04
Das erste Reservoir auf dem Geispel



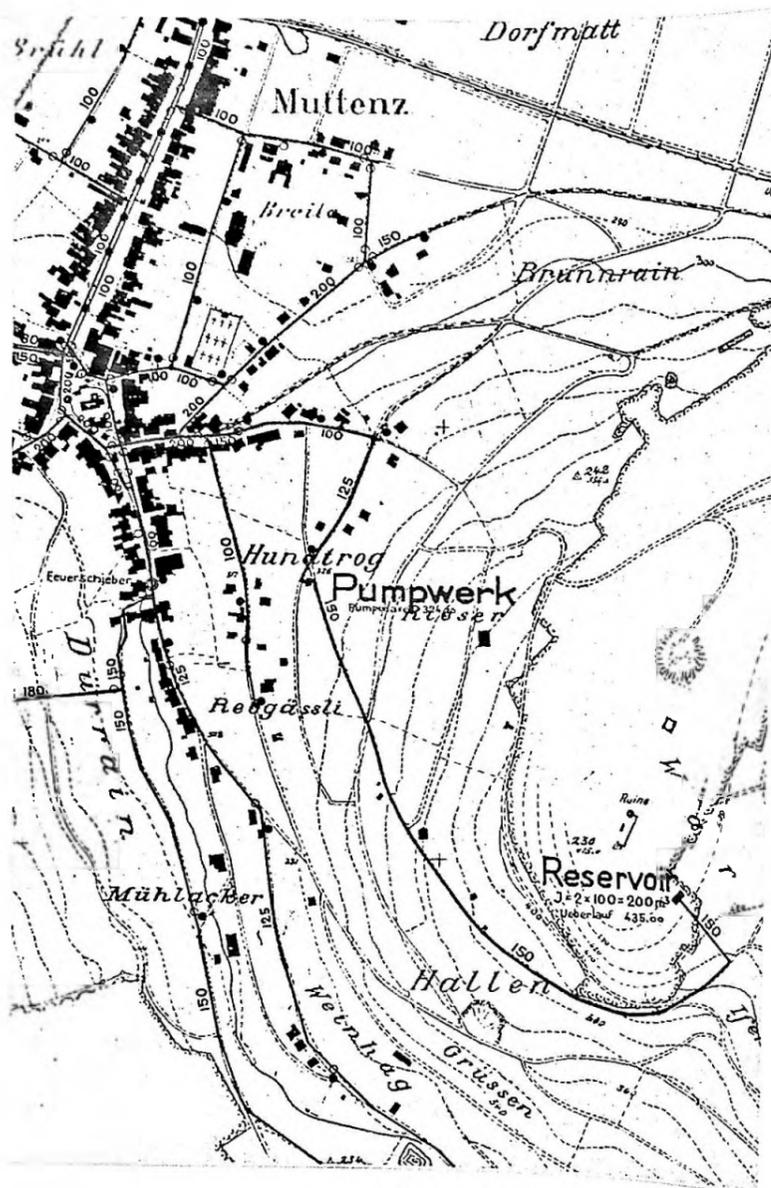
1928: Die Wasserhahnenvielfalt

Mit dem Reglement vom 28. August 1926 beschloss die Gemeindeversammlung auch neue Grundtaxen (7 Hahnetarife für den Wasserbezug). Offensichtlich war man mit diesen 7 Positionen gar nicht zufrieden, denn bereits am 20. Juni 1928 beschloss die Gemeindeversammlung auf Antrag des Gemeinderates nicht weniger als 20 zusätzliche Positionen.

Die Grundtaxe für den Wasserbezug pro Jahr betrug:

a. für einen Küchenhahnen	15	Fr.	für 60 m3
b. für einen Waschhaushahnen	10	Fr.	für 40 m3
c. für einen Hofhahnen	15	Fr.	für 60 m3
d. für einen Stallhahnen	15	Fr.	für 60 M3
e. für einen Closet-oder Badofenhahnen	5	Fr.	für 20 m3
f. für einen Coiffeur- und Wandbeckenhahnen	4	Fr.	für 16 m3
g. für einen Gartenhahnen	5	Fr.	für 20 m3
h. für einen Springbrunnen	15	Fr.	für 60 M3
i. für einen Wirtschaftshahnen	15	Fr.	für 60 M3
k. für einen Bade- oder Touchenhahnen	15	Fr.	für 60 M3
l. für einen Kellerhahnen	5	Fr.	für 20 m3
m. für einen Laboratoriumhahnen	15	Fr.	für 60 M3
n. für einen Gewächshaushahnen	5	Fr.	für 20 m3
o. für einen Garagehahnen	15	Fr.	für 60 M3
p. für einen Kühlmaschinenhahnen	15	Fr.	für 60 M3
q. für einen Schlachthaushahnen	15	Fr.	für 60 M3
r. für einen Wurstereihahnen	5	Fr.	für 20 m3
s. für einen Metzgereihahnen	30	Fr.	für 120 m3
t. für einen Fischkastenhahnen	30	Fr.	für 120 m3
u. für einen Bäckereihahnen	15	Fr.	für 60 M3
v. für einen Ventilatorhahnen	15	Fr.	für 60 M3
w. für einen Werkstattahnen	4	Fr.	für 16 m3
x. für einen Pissoirhahnen	5	Fr.	für 20 m3
für Transformer (Elektra Birseck)	150	Fr.	für 600 m3
für Wagenwäsche (SBB)	150	Fr.	für 600 m3
für Kessel (Kesselfabrik)	150	Fr.	für 600 m3
für Milchlokal	750	Fr.	für 3000 m3

Tafel 06
Die Erweiterung der Reservoire



Am 29. August 1893 erhält der Gemeinderat von der Gemeindeversammlung einen Kredit von 2-300 Franken zur gründlichen Prüfung und Untersuchung des Projektes durch Sachverständige und die Kompetenz, sich durch Zuziehung von Bürgern und Einwohnern zu ergänzen. Der Gemeinderat orientierte auch über die Wassermessung vom 23. Juli. Um aber dem immer grösser werdenden Wassermangel momentan abzuhelpen, wurde der Gemeinderat ferner ermächtigt, die Fülenbachquelle mit einem Kredit von 1000-1200 Franken fassen zu lassen.

Am 29. August 1893 bestimmt der Gemeinderat in Bezug auf die Vorarbeiten für die projektierte Wasserversorgung als Kommission die 7 Gemeinderäte und Emil Ramstein Rebstockwirt, Fritz Rudin, Julius Wirz Lehrer, Jakob Aebin-Bai, Oskar Christen und Joh. Hauser-Kellerhals.

1894: Der Grundsatzbeschluss

Am 5. Mai 1894 wurde der Gemeindeversammlung durch die Kommission das Projekt in Form von zwei schriftlichen Gutachten von beigezogenen Experten vorgelegt. Aus denselben ist zu entnehmen, dass dasselbe in Bezug auf die Wassermenge sowohl als auf Hochdruck ausführbar sei und die Anlage nach der Berechnung der einten Experten auf zirka 65'000 Franken zu stehen käme, inclusive Erstellung von Hausleitungen und Hydranten (zum Löschen bei Brandfällen).

Nach längerer eingehender Diskussion wurde die Einführung einer allgemeinen Wasserversorgung mit Hydrantenanlage grundsätzlich beschlossen, unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die Zahl der bestehenden laufenden Brunnen nicht beschränkt oder vermindert werden dürfen und die Einwohnerkasse ausser einem jährlichen Beitrag von zirka 600 Franken für die Erstellung der Hydranten nicht in Mitleidenschaft gezogen werden darf und somit die Verzinsung und Amortisation des Kapitals ausschliesslich auf die Hahneninhaber verteilt werden soll.

2. Die von Fröschenek gespiesenen Brunnen lieferten:	
a. die beiden in der Baselgasse	30,0 L.p.Min.
b. der Lindenbrunnen	28,0 L.p.Min.
Total	58,0 L.p.Min.
3. Die Geispelleitung	
a. der obere Brunnen	6,0 L.p.Min.
b. der untere Brunnen	5,5 L.p.Min.
Total	11,5 L.p.Min.
4. Die Brunnenrainleitung	6,5 L.p.Min.
Danach lieferten sämtliche Brunnen	140,5 L.p.Min.
5. Die übrigen Quellen lieferten:	
a. die obere Sulzquelle	18,0 L.p.Min.
b. die untere Sulzquelle	13,0 L.p.Min.
c. die Eigenthalquelle	28,0 L.p.Min.
d. die Fulenbachquelle	11,0 L.p.Min.
Total	70,0 L.p.Min.
Totalergebnis	210,5 L.p.Min.

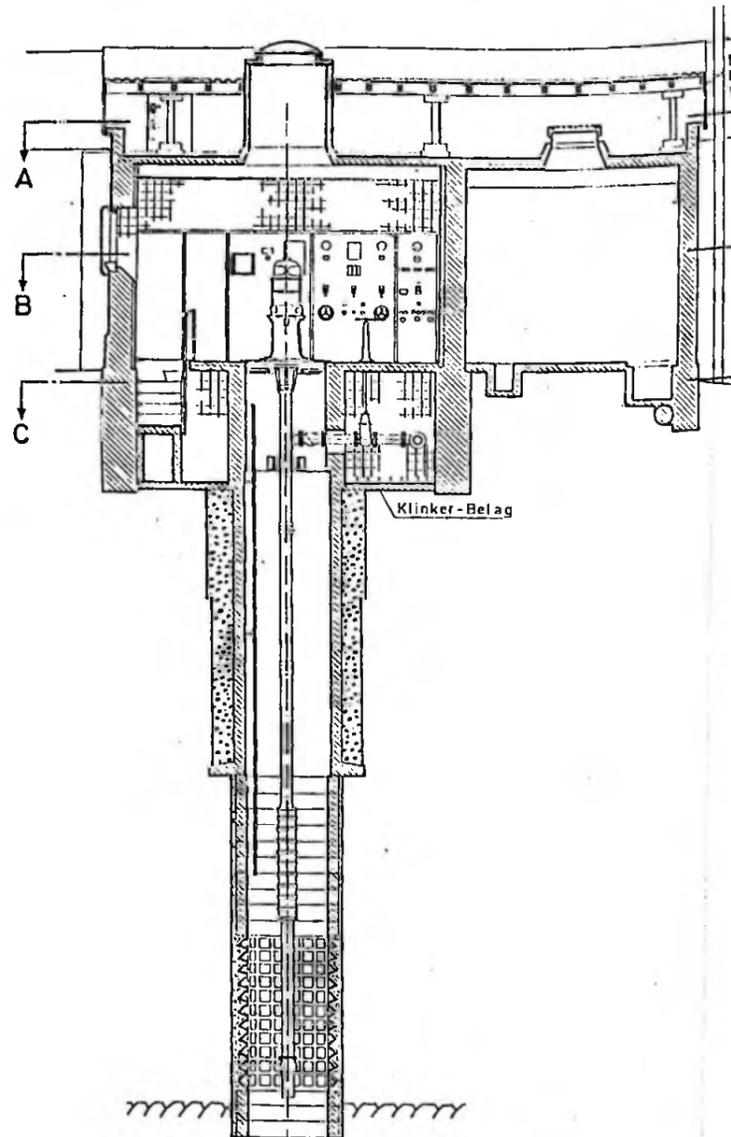
Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Projektes für die Gemeinde und gestützt auf das Ergebnis der Wassermessungen, welche ohne Zweifel bei einer nochmaligen Messung infolge der anhaltenden Trockenheit ein noch ungünstigeres Resultat ergeben würde, beschloss der Gemeinderat, der Gemeindeversammlung folgenden Antrag zu unterbreiten:

Der Gemeinderat verlangt von der Gemeinde einen Kredit von 2-300 Franken behufs gründl. Prüfung und Untersuchung des Projektes durch Sachverständige und zwar in Bezug auf die Anlage sowohl als auf den Kostenaufwand mit dem Antrag später darüber Bericht und Antrag zu bringen. Der Gemeinderat soll ermächtigt werden, sich durch Zuziehen von Bürgern und Einwohnern zu ergänzen.

Text zu Tafel 6 der Ausstellung.

- 1 Situationsplan von Pumpwerk, Leitung und Hochzonenreservoir vom Dezember 1933
- 2 Längs- und Querschnitt durch Hochzonenreservoir mit 240 m³ Inhalt, vom September 1932
- 3 Zweite Erweiterung des Reservoirs Geispel um 400 m³ Inhalt, vom November 1921
- 4 Neue Verbindungsleitung Sammelbrunnstube Reservoir Geispel vom November 1922
- 5 Dritte Erweiterung des Reservoirs Geispel um 1000 m³ Inhalt, vom November 1931
- 6 Innenansichten des Reservoirs Geispel, dritte Etappe.
- 7 Innenansicht des Hochzonenreservoirs.

Tafel 07
Die Erweiterungen der Pumpwerke



6 01.11.1893 In Bezug auf die Berichterstattung und Beschlussfassung über den Augenschein vom 28. Oktober in der Wasserversorgungsangelegenheit wird
 // Die Sache wird an die Kommission gewiesen.

7 06.12.1893 Herr Landrat Gschwind in Oberwil, der berufene Experte in der Wasserversorgungsangelegenheit wünscht die nochmalige Messung der Quellen behufs besserer Orientierung.
 // Gemeinderat Schorr und Aebin erhalten den Auftrag die Messung vorzunehmen.

1893: Bürger und Einwohner werden aktiv

In der Sitzung des Gemeinderates vom 12. Juni 1893 liegt eine "Petition" vor zur Schaffung einer allgemeinen Wasserversorgung in hiesiger Gemeinde mit dem Wunsch, das Projekt bald möglichst der Gemeindeversammlung vorzulegen.

Der Gemeinderat tritt auf das "Gesuch" ein, beschliesst jedoch, vorerst Wassermessungen an sämtlichen in Frage kommenden Quellen vorzunehmen. Die Gemeinderäte Schorr und Aebin mit Zuziehung des Brunnenmeisters erhalten dazu den Auftrag.

1893: 210 Liter Wasser per Minute stehen zur Verfügung

In der Gemeinderatssitzung vom 17. August 1893 bildet die Beschlussfassung über das "Initiativbegehren von zirka 40 Bürgern und Einwohnern betr. Einführung einer Wasserversorgung in hiesiger Gemeinde" das einzige Traktandum. Vorerst wurde der Bericht über die Wassermessungen der sämtlichen Brunnen vom 23. Juli und nutzbaren übrigen Quellen verlesen. Die Wassermenge führten zu folgendem Ergebnis:

1. Die von der Klosterleitung gespiesenen Brunnen lieferten:	
a. der vordere Burggassbrunnen	6,5 L.p.Min.
b. der Schmiedebrunnen im Oberdorf	5,0 L.p.Min.
c. der bei Mesmer-Plüss	5,0 L.p.Min.
d. von sämtlichen zu dieser Leitung gehörenden Brunnen	48,0 L.p.Min.
Total	64,5 L.p.Min.

- 2 17.08.1893 Das einzige Traktandum bildet die Beschlussfassung über das Initiativbegehren von zirka 40 Bürgern und Einwohnern betr. Einführung einer Wasserversorgung in hiesiger Gemeinde. Vorerst wurde der von Gemeinderat Schorr und Aebin vorgelegte Bericht über die Wassermessung der sämtlichen Brunnen vom 23. Juli und nutzbaren Quellen verlesen. Die Wassermessungen führten zu folgendem Ergebnis:

Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Projektes für die Gemeinde und gestützt auf das Ergebnis der Wassermessung, welche ohne Zweifel einer nochmaligen Messung infolge der anhaltenden Trockenheit ein noch ungünstigeres Resultat ergeben würde, wird der Gemeindeversammlung folgender Antrag gestellt:

././ Der Gemeinderat verlangt von der Gemeinde einen Kredit von 2-300 Franken behufs gründl. Prüfung und Untersuchung des Projektes durch Sachverständige und zwar in Bezug auf die Anlage sowohl als auf den Kostenaufwand mit dem Auftrag später darüber Bericht und Antrag zu bringen.

Der Gemeinderat soll ermächtigt werden, sich durch Zuziehung von Bürgern und Einwohnern zu ergänzen.

- 3 23.08.1893 Gemeinderat Schorr und Aebin erstatten Bericht über die nochmalige Wassermessung im Dorf, woraus hervorgeht, dass das Wasser seit der letzten Messung abgenommen hat. An Hand dieser Auskunft wird beschlossen:
././ Schorr und Aebin erhalten den Auftrag zu untersuchen, ob es möglich wäre, ein entsprechendes Quantum Wasser aus der Fröscheneckleitung der Hauptleitung zuzuführen.
- 4 07.09.1893 ././ Die Gemeinden Liestal, Gelterkinden und Oberwil sind anzufragen, was für Sachverständige seinerzeit in diesen Gemeinden zugezogen wurden. Gemeinbeschreiber erhält Auftrag diese zu befragen.
- 5 30.09.1893 In Bezug auf die Vorarbeiten für die projektierte Wasserversorgung wird
././ Eine Kommission [von] 13 Mitgliedern incl. Gemeinderath zu ernennen, als solche werden ernannt Emil Ramstein z. Rebstock, Fritz Rudin,aufseher, Julius Wirz, Lehrer, Jb Aebin-Bai, Oskar Christen und Johs. Hauser-Kellerhals.

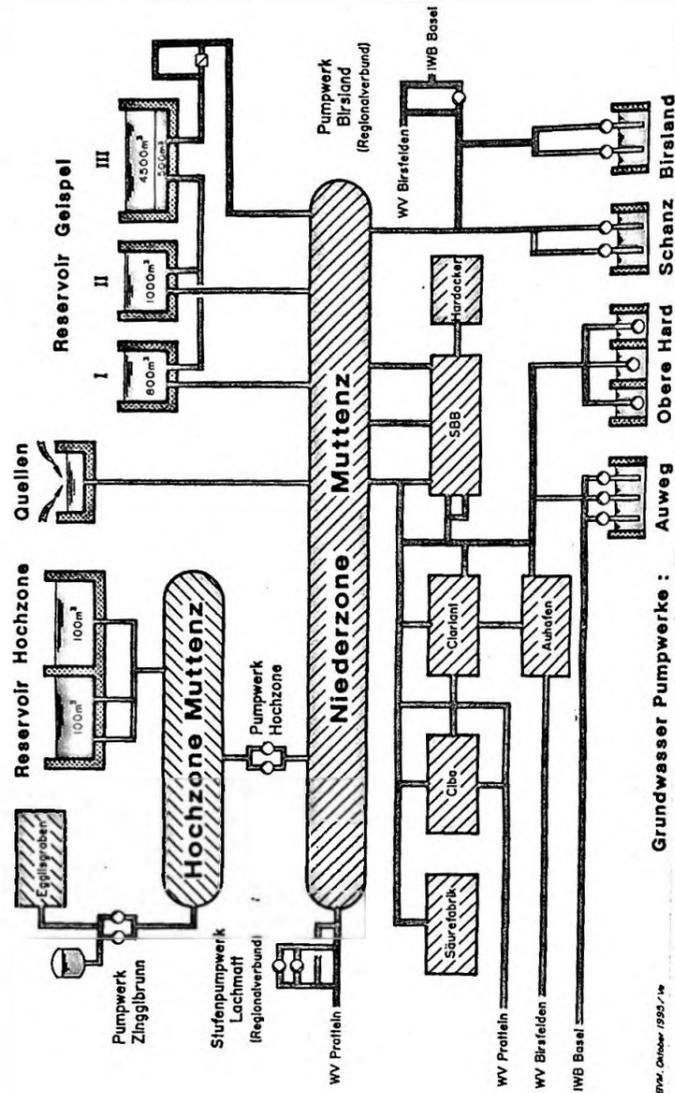
Text zu Tafel 7 der Ausstellung.

- 1 Pumpwerk Schanz. Umbauten im Zusammenhang mit der Erstellung der J 18-Autobahn, 1982.
- 2 Pumpwerk Auweg 1962.
- 3 Pumpwerk Birsland. Heberbrunnen I vom März 1934.
- 4 Erweiterung Pumpwerk Birsland vom Januar 1933.
- 5 Sicht in einen Pumpenschacht des Pumpwerkes Birsland.
- 6 Ansicht einer Hahnenkammer im Pumpwerk Obere Hard.
- 7 Ansicht einer Grundwasserpumpe im Pumpwerk Birsland, "Firma Sulzer", Förderleistung 180 m³ pro Stunde.

Nebestehende Seite: Schnitt durch Pumpenschacht des Pumpwerk Schanz

Tafel 08
Die Wasserversorgung wird technisch überwacht.

SCHEMA WASSERVERSORGUNG MUTTENZ



Text zu Tafel 3 der Ausstellung.

- 1 Kopie aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 30.09.1893
- 2 Project über Zusammenleitungen verschiedener Brunnenquellen und Sammlung von deren Wasser in ein Reservoir, von J. Christen, Ing., im Mai 1894.
- 3 Voranschlag der Wasserversorgungskasse pro 1899.
- 4 Bericht des Kantons-Chemiker über die Paradiesquelle vom 5. August 1905.
- 5 Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 9. Februar 1927.
Übersetzung des Gemeindeversammlungsprotokoll vom 5. August 1894. Siehe Seite 22 + 23.

Ausstellungsobjekte in der Vitrine.

- 1 Protokollbuch der Einwohner- und Bürgergemeindeversammlung 1888 - 1907
- 2 Protokollbuch des Gemeinderates Band B 10: 1892 - 1896
- 3 Voranschlag der Wasserversorgung pro 1903
- 4 Rechnung der Wasserversorgung pro 1903
- 5 Zweites Reglement der Wasserversorgung vom 3. 04. 1909.

Textauszüge aus dem Gemeinderatsprotokoll

- 1 12.07.1893 Zur Anlage einer Wasserversorgung in hiesiger Gemeinde liegt eine Petition vor, unterzeichnet von einer Anzahl Bürgern und Einwohnern mit dem Wunsch, das Projekt bald möglichst der Gemeindeversammlung vorzulegen.
.//. Auf das Gesuch wird eingetreten, jedoch sollen vorerst Wassermessungen an sämtlichen in Frage kommenden Quellen vorgenommen werden. Gemeinderat Schorr und Aebin erhalten Auftrag diese Messungen vorzunehmen mit Zuziehen des Brunnenmeisters.

Nebstehende Seite:Kopie aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 30.09.1893

Tafel 09
Gründung und Entstehung der Hardwasser AG



36

Text zu Tafel 2 der Ausstellung.

1. Innenansichten der Klosterquellen-Fassung
2. Innenansicht der Engentalquellen-Fassung
3. Foto über die Herstellung einer Teuchelleitung mittels grossem Teuchelbohrer. Siehe Ausstellungsobjekt Nummer 6.
4. Plan der neuen Wasserleitung von der Klosterquelle ins Dorf um 1880.
 Diese Wasserleitung wurde bis im Jahre 1872 mit Teuchelrohren (aus Holz) betrieben. Sie führte von der Klosterquelle bis zum Rösslibrunnen (Hauptstrasse 62) in 2,5 m Tiefe (unter dem Bachbett). Ab 1872 wurde diese alte Leitung durch eine Gusseisenrohrleitung ersetzt.
5. Sammel- und Entlastungsbrunnstube für die "Lachen-, Kloster- und Sulzquelle" im September 1919.
6. Brunnstube und Leitungen im Engental im November 1919.
 Wassermessungen der Quellen. Siehe Text Seite 17 + 18.

Ausstellungsobjekte

- 1 Holzteuchel mit Verbindungsrohr (genannt Zwinge)
 Bis ins letzte Jahrhundert war es Brauch und Sitte, dass ein Hochzeitspaar als Einstand der Gemeinde einen Lederwassereimer oder eine Zwinge für eine Düchelleitung schenkte.
- 2 Teuchel (Düüchel) Fundstelle beim alten Konsum (Hauptstrasse)
- 3 Düüchel von ca. 1650 - 1872.
 Als Leitung von der Aenglete (Engental, Klosterquelle) bis zum Rösslibrunnen in 2.5 m Tiefe (unter dem Bach).
 Das Stück wurde vor dem Haus Nr. 13 am Kirchplatz ausgegraben. Die Leitung diente nur der Brunnenversorgung.
- 4 Teuchelleitung aus der Taminaschlucht, Bad Ragaz
 Leihgabe der Techn. Betriebe Bad Ragaz.
- 5 Gusseisenrohrleitung, die die Teuchelleitung ersetzte.
- 6 Holzrinne
- 7 Teuchelbohrer mit Bock und angebohrtem Tannenstämmchen.

Nebenhende Seite: Innenansicht der Klosterquellen-Fassung

13

Tafel 62

Wasserfassungen vor der Wasserversorgung



Text zu Tafel 9 der Ausstellung.

- 1 Verwaltungsgebäude und Aufbereitungsanlage der Hardwasser AG in Pratteln
- 2 Hardwald mit Sickerweiher 5 und 6 an der Grenzacherstrasse.
- 3 Der Hardwald, eingekreist von Industriegebiet und Verkehrsanlagen
- 4 Situationsplan der Hardwasserwerke mit der Sickeranlage im Hardwald.

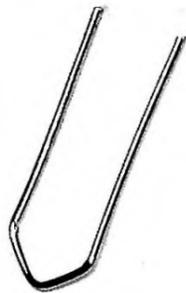
Sickeranlagen und Grundwasserbrunnen im Hardwald

Die Muttener Hard umfasst ein kompaktes Schutzgebiet von ca. 220 Hektaren Wald. Die lehmüberdeckte Schotterterrasse besteht aus angeschwemmten Rheinkieseln aus den Eiszeiten. Die Kies-schicht hat eine Mächtigkeit von 30-45 m und eignet sich ausgezeichnet als Filterkörper, für die natürliche und die künstliche Infiltration von vorgereinigtem Rheinwasser. Der geologische Aufbau des Grundwasserträgers ist sehr vielfältig: Die Rheintallexur im Westen und der Grenzachergraben im Osten begrenzen den zentralen Teil der Hard, der aus klüftigem Muschelkalk und Anhydrit besteht. Mit starkem Gefälle verlaufen diese Juraschichten gegen einen eiszeitlich ausgeschliffenen Rheingraben, wo die Entnahmebrunnen in Gruppen auf einer Linie eingesetzt sind. Für das einwandfreie Funktionieren der Grundwasseranreicherung und folgerichtigen Entnahme ohne zu grosse Verluste waren demnach drei wesentliche Umstände massgebend:

- das Vorhandensein eines genügend grossen bewaldeten Schutzgebietes in der Nähe der Stadt Basel,
- die Mächtigkeit des Schotterkörpers mit grosser Filterfähigkeit,
- die nach Norden geneigten Juraschichten und eine eiszeitliche Flussrinne, welche bewirken, dass das infiltrierte Wasser infolge seiner Schwerkraft in der Hardmitte verbleibt, wo es abgepumpt werden kann.

Um das verschmutzte Grundwasser unter den nahegelegenen Hafenanlagen und Industriearealen abzudrängen, wird der natürliche Grundwasserspiegel unter den Sickeranlagen um 1-1,5 m künstlich angehoben und somit ein Abflussgefälle gegen den Rhein hin erzeugt. Die künstliche Rheinwasserinfiltration arbeitet deshalb nur mit einem Wirkungsgrad von 45-60%, je nach Durchsatz.

Nebstehende Seite: Verwaltungsgebäude und Aufbereitungsanlage Pratteln



Gründung und Entstehung der Hardwasser AG

Im Sommer 1947 litt Basel unter Wassermangel. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges liess den Wasserbedarf ansteigen, während die ausserordentlich trockene Witterung Grundwasserstände und Quellenschüttungen dezimierte.

Ab Oktober 1950 unternahm das Gas- und Wasserwerk Basel (IWB) systematische Untersuchungen der Grundwasserverhältnisse in der Muttenzer Hard. Dabei konnte es sich auf Voruntersuchungen des Kanton Basel-Landschaft und der Gemeinde Muttenz in diesem Gebiet stützen. Es wurden unter anderem drei Versuchsbrunnen A, B und C abgeteuft, womit im Sommer 1951 Pumpversuche durchgeführt werden konnten. Diese Brunnen sind heute noch mit den Nummern 25, 26 und 29 in Betrieb.

Am 19. Dezember 1955 folgte dann die Gründung der Gesellschaft unter der Firma "Hardwasser AG" mit Sitz in Muttenz. Das Grundkapital wurde auf 5'000'000 Franken festgesetzt und zu je 50% von den beiden Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt übernommen; je 10% des Aktienkapitals wurden in der Folge den interessierten Baselbieter Gemeinden bzw. der Bürgergemeinde Basel als Grundeigentümerin der Hard übertragen. Anfangs Mai 1956 verlegte die Gesellschaft ihre Bürotätigkeit in die Liegenschaft St.-Jakobs-Strasse 163 nach Muttenz.

1958 war dann für das Werk das erste volle Betriebsjahr, wobei mit einer Infiltration von 5,1 Mio. m³ rund 6,5 Mio. m³ Trinkwasser gefördert wurde. Die Gesteungskosten für das Trinkwasser sank dabei mit rund 10,8 Rappen pro Kubikmeter auf den absolut tiefsten Wert.

1938: Wieder geht es um das "Hof"-Wasser

Offenbar haben sich die späteren Eigentümer des Hofes mit dem Unterhalt ihrer Wasserleitung nicht mehr befassen müssen. Hingegen stand im Jahre 1938 das Wasserbezugsrecht zur Diskussion. Am 29. Juni dieses Jahres wurde nämlich zwischen den nunmehrigen Eigentümern des "Hofes" und der Gemeinde folgende Vereinbarung abgeschlossen:

Die auf der Parzelle 2778 des Katasters von Muttenz entspringende Quelle gehört zur Liegenschaft Parzelle 201 im Dorfe Muttenz und ist Eigentum des jeweiligen Eigentümers dieser Liegenschaft. Die Quelle-



so dass derselbe beständig ausläuft was sich bei gegenwärtiger Witterung zur bedeutenden Eismasse bildet und uns den Ein- & Ausgang des Kellers beschwert. Ich ersuche Sie daher dem Überstand baldmöglichst abzuhelpfen, bevor ein grösserer Schaden entsteht."

1887: Wasserversorgung im Schänzli

"Zur Beschaffung des benötigten Trink- und Waschwassers wurde bei jedem der Schänzlihäuser ein Sodbrunnen gegraben. Bei den Häusern auf dem Hochgestade erhält man bei 20 bis 22 m Tiefe Bergfluswasser. Das Grundwasser der Birs, in welches [man] bei den in der Birs ebene stehenden [Häusern] heruntergraben musste, steht noch um 2 bis 3 m tiefer. Im Jahre 1887 leiteten die Besitzer der Schweizerau und der Schanz eine im Fröschnachrain entspringende Quelle mit 8 bis 12 Minutenliter Erguss zu ihren Häusern und etablierten damit zwei laufende Brunnen. Im Sommer 1904 wurde von der Gemeinde Birsfelden deren neue Wasserleitung längs des durch die Birs ebene sich hinziehenden Fahrweges eingelegt. Aus dieser Leitung beziehen nun sämtliche Hausbesitzer, mit Ausnahme deren zwei, welche die Fröschnachtsquelle zugeleitet haben ihr benötigtes Wasser. Anschliessend an die Birsfelderleitung wurden zum Löschen allfälliger Feuersbrünste in den Schänzlihäusern zwei Hydranten erstellt und aus der Jungmannschaft der Schänzlibewohner ein Pompierskorps organisiert."

Aus der Schänzli Chronik 1904 von Jakob Christen

1892: 7 Anwohner fordern Brunnen in der Gempengasse

Am 2. Februar 1892 stellen 8 Anwohner der oberen Gempengasse in einem Brief an den Gemeinderat das Gesuch, es möchte daselbst ein Brunnen erstellt werden: "Es ist oft recht unangenehm, bei mangelhafter oder gar keiner Beleuchtung das Wasser so weit herbeizuholen. In anderen Strassen ist in letzter Zeit hinsichtlich des Trinkwassers Rechnung getragen worden und es ist gewiss auch obige Gasse der Berücksichtigung werth. Im Genehmigungsfalle würde Karl Kromer ein Stück seines Garten unentgeltlich abtreten. Auch würde jeder der Unterzeichneten einen Tag gratis behülflich sein. In der zuversichtlichen Hoffnung, dass der löbl. Gemeinderath das Gesuch berücksichtigen möge, zeichnen Hochachtungsvollst Jacques Schmitt, J. Vogt-Hauser, Karl Kromer-Thomi, Nathanael Grollimund, Friedrich Gysin-Grauwyler, Robert Brunner, Gottlieb Gysin, Wilhelm Jauslin-Gass."

Text zu Tafel 1 der Ausstellung.

8. Südbrunnen 12 Baselstrasse 31
11 Kirchplatz 13
13 Beim Herrschaftshaus der Zementwarenfabrik, Schänzli

9. Pumpenbrunnen
21 Beim Auhof von Hand betrieben.

Ausstellungsobjekte in der Vitrine

Brunnenmodelle von Muttenz

Hergestellt von Gustav Frei, Muttenz, Mitglied Museumskom.

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1 Gempengasse | 6 Hauptstrasse 10 |
| 2 Oberdorf | 7 Hauptstrasse 36 |
| 3 Obere Burggasse | 8 Hauptstrasse 62 |
| 4 Untere Burggasse | 9 Geispelgasse |
| 5 Kirchplatz | 10 Baselstrasse |

1733:kostet 11 Pfund und 1 Saum Wein

"1733 habe [ich] die Bruck bey der Rösslin Schol samt ein Wässerungsgraben auf die Dorfmatte machen lassen, die G.H.H. [= Gnädigen Herren] Drey [= die Finanzverwalter in Basel] gaben dazu 6 Eichen aus der Hard und die[jenigen], so auch aus diesem Graben wässern, bezahlten den Zimmermann. Kostete 11 Pfund und mich 1 Saum Wein [d.h. über 140 Liter]."

So schrieb es Pfarrer Benedikt Socin 1733 ins Muttenzer Kirchenbuch. Das Wasser wurde also damals nicht nur in den Haushaltungen und für das Vieh an den Dorfbrunnen benötigt, sondern auch für das Bewässern der Felder.

1872: Eisen statt Holz

Die hölzernen Teuchelleitungen der Wasserversorgung werden durch gusseiserne Röhren ersetzt.

1881: Brunnenwasser lief in Jauchegrube

Am 25. Januar 1881 schrieb Frau Messmer-Tschudy an die Gemeindebehörden: "Mit Gegenwärtigem zeige ich Ihnen an, dass in Folge unvollständiger Herstellung des vorderen Burggassen Brunnen das Abwasser statt an seinen richtigen Ort in mein Jauchebehälter fliesst,

tung führt durch die Parzelle 2778 und 2769 hindurch und ist von hier aus mit einer anderen Leitung der Einwohnergemeinde Muttenz zusammengeschlossen.

Das durch die Leitung fliessende Wasser dient zur Speisung von verschiedenen öffentlichen Brunnen der Einwohnergemeinde und ferner zur Speisung des Brunnens im "Hofe" der Parzelle 201. Parzelle 201 hat jedoch nur in dem Umfange und nur solange Anspruch auf die unentgeltliche Wassermenge, als die zu dieser Liegenschaft gehörende Quelle auf Parzelle 2778 selbst Wasser liefert. Wird der Wasserzufluss aus der eigenen Quelle ungenügend, so ist die Einwohnergemeinde Muttenz berechtigt für die allf. weiterdauernde Wasserabgabe an die Liegenschaft Parzelle 201 eine Entschädigung zu verlangen.

Der Unterhalt der Quelle auf Parzelle 2778 sowie der bis zum Zusammenschluss mit der Gemeindewasserleitung führenden Wasserleitung auf den Parzellen 2778 und 2769 ist ganz Sache der Eigentümer der Parzelle 201. Diese Vereinbarung ist im Grundbuch der Gemeinde Muttenz auf Parzelle 201 anzumerken.

Wahrscheinlich wurde diese Vereinbarung im Zusammenhang mit der Anlegung des Grundbuches abgeschlossen. Die Rapp AG war beauftragt, einen Übersichtsplan der Quellen- und Durchleitungsrechte zu erstellen. Anmeldungen hatten bei der Bezirksschreiberei Arlesheim zu erfolgen. Mehrere Einsprachen und Beschlüsse im Gemeinderat, aber betr. Quellrecht und Durchleitungsrecht für Parzelle 201 ist im Protokoll nichts verzeichnet.

1958: Kernobstmost im alten Geispelreservoir

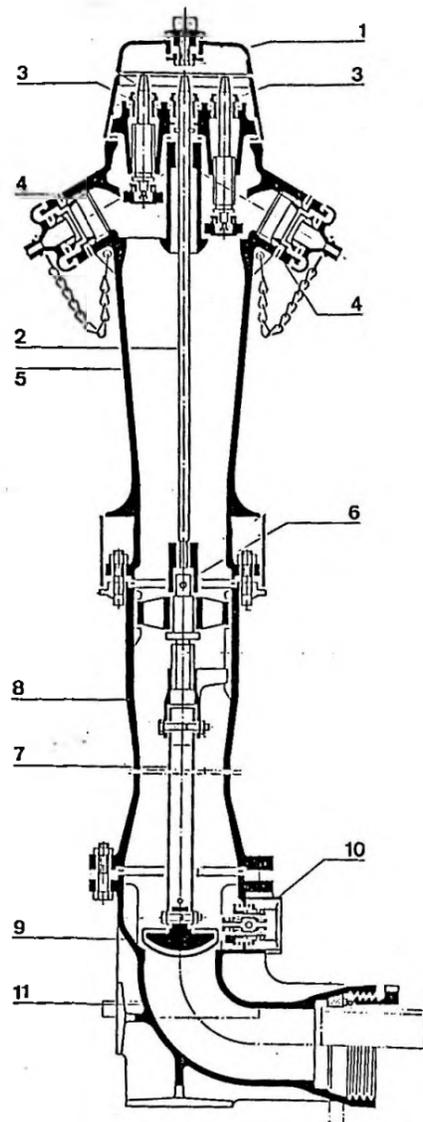
Das Jahr 58 war ein starkes Obstjahr und führte zu Lagerschwierigkeiten. Auf Anfrage des Betriebsleiter der Mosterei Muttenz, bewilligte der Gemeinderat am 29. Oktober 1958, die kurzfristige Einlagerung von ca. 300'000 Litern Kernobstmostes in das alte Geispelreservoir. Als Auflage wurden alle daraus entstehenden Kosten dem Gesuchsteller überbunden. Einem Eintrag aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 18. Juli 1963 ist zu entnehmen, dass die Einlagerung des Mostes doch Schäden hinterliess und behoben werden mussten.

1979: Wasserverbund

Die Gemeinde Muttenz und die Hardwasser AG schliessen mit den Gemeinden Pratteln, Frenkendorf und Füllinsdorf einen Vertrag über die Wasserversorgungsregion. Mit diesem Zusammenschluss der einzelnen Wasserversorgungen wird die gegenseitige Wasserlieferung bei Notfällen vereinbart.

Tafel 10

Die Wasserversorgung und der Brandschutz



40

Text zu Tafel 1 der Ausstellung.

1 Alter Gemeindeplan um 1800, kopiert 1949 von Max Scholer, Vermessungstechniker, Böckten

Darin eingezeichnet ist der Verlauf des Muttenzer Dorfbaches, welcher ursprünglich bis in den Hardwald führte und dort versickerte. Später wurde der Bach längs der heutigen St.-Jakobs-Strasse entlang in die Birs geführt. In den 20er Jahren wurde er vorerst im gleichen Bachverlauf eingedolt und später durch eine Kanalisation via Baselstrasse in die Birs geführt.

2 Gemeindeplan 1875 mit eingezeichneten Quellen, Sodbrunnen und Pumpbrunnen.

Vor der Zeit der Wasserversorgung wurden in den Wohngebieten Sod- und Pumpbrunnen gegraben, damit man in nächster Nähe der Behausungen zum Wasserbezug kam. Im weiteren wurden Quellen gefasst und mittels Teuchelleitungen (ausgebohrte Holzstämme) wurde ein Wasserleitungssystem erstellt, dass verschiedene Brunnen im Dorf speiste.

3 Innenansicht der Klosterquellfassung.

4 Situationsplan einer neuen gewölbten Brücke für Daniel Jauslin, Bäck in Muttenz.

5 Die Hauptstrasse mit offenem Dorfbach. Zeichnung von J. Baur.

6 Hauptstrasse von der Warteckkreuzung mit offenem Dorfbach. Ansichtskarte um 1910, vergrössert.

7 Quellen

1 Eigental

2 Untere + Obere Sulz

3 Kloster

4 Untere + Obere Lachen

5 Untere + Obere Engental

6 Brunnmatt

7 Brunnrain

8 Rütshete

9 Weihermatt

10 Grutweg

11 Geispelgasse

12 Fulenbach

13 Neubrunnweg

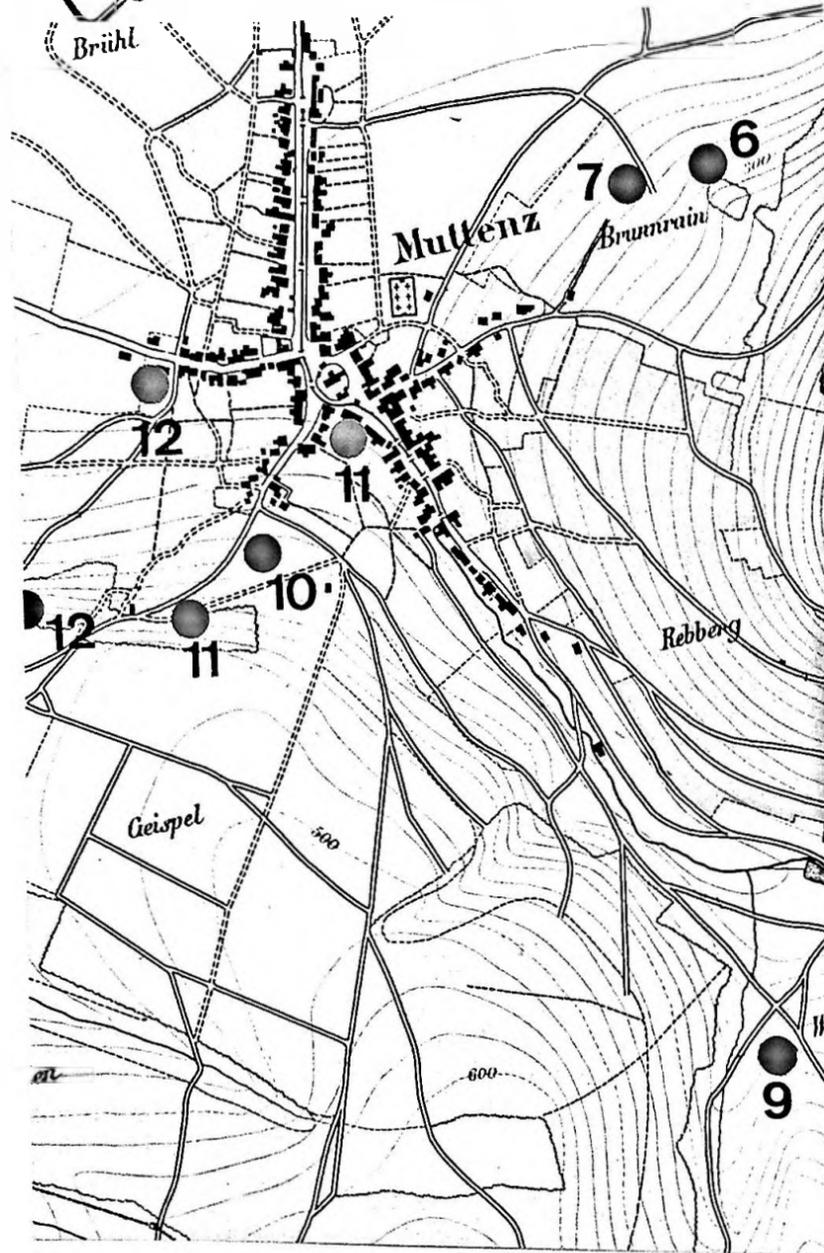
14 Hundesport

15 Fröscheneck

Nebstehende Seite: Ausschnitt aus dem Gemeindeplan von 1875

9

**Tafel 0
Wassergewinnung vor der Wasserversorgung**



Text zu Tafel 10 der Ausstellung.

1 Schnitt durch einen Hydranten
Legende zu Hydrantenmodell

- 1 Schutzdeckel
- 2 Hauptventilspindel
- 3 Seitenventilspindeln
- 4 Schlauchanschluss mit Storz Verschlusskappe
- 5 Hydrantenstock über dem Erdreich sichtbar
- 6 Spindellager
- 7 Ventilstange
- 8 Steigrohr im Erdreich
- 9 Hauptventil
- 10 Entleerungsventil
- 11 Einlaufbogen mit Anschlussmuffe an Hauptwasserleitung.

2 Foto des Brandes im Restaurant Waldhaus 1969.

3 Nordturm der Kirchenmauer nach dem Brand in den 10er Jahren.

4 Feuerwehrleute beim Üben mit der neuen Motorspritze um 1950.

5 Handdruckspritze der Feuerwehr Muttenz um 1890.

Ausstellungsobjekte

6 Lederwassereimer der zur Brandbekämpfung diente.

Bis ins letzte Jahrhundert war es Brauch und Sitte, dass ein Hochzeitspaar als Einstand der Gemeinde einen Lederwassereimer oder eine Zwinge für eine Düchelleitung schenkte.

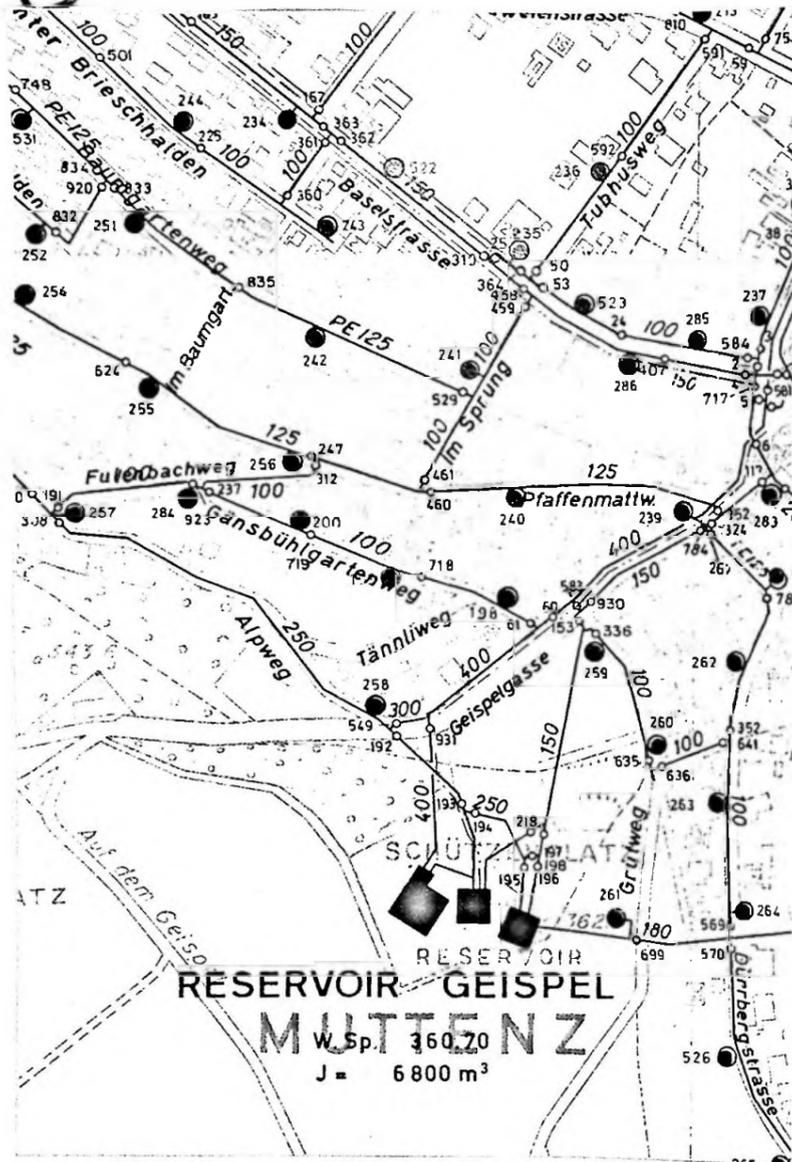
7 Hydrantenmodell

Über Jahrhunderte hinweg diente nur das Wasser zur Brandbekämpfung. Alle übrigen heutigen Löschmittel sind eine Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Die Brandbekämpfung wurde mittels Wassereimern in einer Menschengruppe von Hand zu Hand gereicht bis zum Brandort und dort ins Feuer geschüttet. Der Wirkungsgrad bei dieser Brandbekämpfung war deshalb sehr schlecht und die Gebäude brannten in der Regel auf die Grundmauern nieder. Mit der Einrichtung der Wasserversorgung wurde die Brandbekämpfung stark erleichtert, weil das Wassernetz im Wohngebiet viel dichter wurde und vor allem ein höherer Wasserdruck entstand.

Nebenhende Seite:

Schnitt durch einen Hydranten

Tafel 11
Der Leitungsbau im Wandel der Zeit



Geschichten und Geschichtliches

1515: Quellfassung im Engental

Der Baselbieter Historiker Karl Gauss erklärt zwar, dass das ehemalige Kloster Engental ganz im Gegensatz zu den übrigen Klöstern eine Stätte stiller frommer Beschaulichkeit war, berichtet aber auch, dass der obrigkeitliche Rat in Basel wiederholt in Streitigkeiten zwischen dem Kloster und der Gemeinde Muttenz zu vermitteln hatte.

Im Jahre 1515 erlaubte der Rat dem Kloster und der Gemeinde, den Brunnen, d. h. die Quelle im Engental zu fassen, und sprach den Schwestern ein Drittel, dem Dorf zwei Drittel des Wassers zu. Von den beiden Schlüsseln zur Brunnstube hatte den einen der Brunnenmeister des Klosters, den andern die Gemeinde zu verwahren.

1703: Wasser für den "Hof"

Am 31. Januar 1703 erlaubten die "Guten Herren des wohlweisen Rats der löblichen Stadt Basel" Johannes Stöcklin, Pfarrer in Kilchberg, welcher den "Hof" in Muttenz (heute Hauptstrasse 77) besass, eine Quelle in der Spitzmatt unten am Wolfensee zu fassen und in die Gemeindeleitung zu führen sowie von dieser Hauptleitung unten im Dorf eine Ableitung zum "Hof" zu erstellen. Die Kosten der Erstellung und des Unterhalts der Leitung "von der Quelle an bis in die Hauptteichel und dann im Dorf von der Ableitung" hatte Pfarrer Stöcklin zu tragen.

Diese Bewilligung von Anfang das 18. Jahrhunderts sollte bis ins 20. Jahrhundert weiterwirken. Siehe auch 1899 und 1938.

Der Sandoz-Brand von 1986 und die damit verbundene jahrelange Stilllegung eines unserer Pumpwerke hat gezeigt, wie unsere Wasserversorgung trotz hochentwickelter Technik durch unvorherzusehende Ereignisse erheblich beeinträchtigt werden kann. Wasser ist unser wichtigstes und unentbehrlichstes Lebensmittel; der Schutz des Grund- und Quellwassers vor Verunreinigungen muss deshalb nach wie vor erste Priorität haben.

Peter Issler, Gemeinderat

Brunnmeisterbericht

Seit Jahrhunderten ist die Menschheit auf Trinkwasser angewiesen, darum tragen wir Sorge zu unserem guten und sauberen Trinkwasser, welches bei uns noch in genügender Menge vorhanden ist. Es ist fast zur Selbstverständlichkeit geworden, dass sich viele Leute leider keine Gedanken mehr darüber machen, das vorhandene Wasser aus Quellen, Bächen und Seen sauber zu halten. Unsere Nachfahren sollten ja auch noch gutes Wasser haben. Damit dies erreicht werden kann ist die Wasserversorgung zuständig, welche mit viel Arbeit, Fachwissen, Technik und Einsatzbereitschaft immer besorgt ist, der Bevölkerung von Muttenz frisches Trinkwasser ins Haus zu liefern. Mit der neuen Fernsteuerungsanlage die 1996 in Betrieb genommen werden kann wird die Überwachung der Anlage noch zukunftsorientierter erfolgen. Somit kann auch der tägliche Wasserverbrauch auf Jahre hinaus gesichert werden.

Pumpenwarte der Gemeinde Muttenz

Gottfried Kurt	1908 - 1948
Fritz Meister	1948 - 1954

Brunnmeister der Gemeinde Muttenz

Schlosserei Meier Brüderlin Albert Müller 1 Mitarbeiter	1927 - 1967
Max Wagner 4 Mitarbeiter Hanspeter Rüfenacht 4 Mitarbeiter	1967 - 1989 seit 1989

Text zu Tafel 11 der Ausstellung.

- 1 Leitungsnetzplan der Wasserversorgung Muttenz Stand 1994
- 2 Ansicht eines Spiegelschweisssgerätes für PE-Rohre.
- 3 Darstellung der verschiedenen Leitungsführungen (Gas, Wasser, Elektrokabel etc.) im Unterbau des Strassenareals.

Durch die Sicherheitsvorschriften der verschiedenen Werke müssen die Leitungs-Trasses seitlich minimale Abstände aufweisen. Im weiten ist jede Werkleitung auf einer anderen Tiefe angelegt. Diese unterschiedlichen Anordnungen verursachen daher immer wieder, dass Leitungsgräben, nachdem sie zugeschüttet wurden, seitlich versetzt erneut aufgedigelt werden.

Ausstellungsobjekte

- 1 Hausanschlussmodell duktils Gussrohr mit Schraubmuffe
 \varnothing 100 mm:
 - 1 Dichtstelle
 - 2 Anbohrersattel mit Spion
 - 3 Hausanschluss Eisenrohr isoliert
 - 4 Mauerdurchführungsstück
 - 5 Haupthahnen
 - 6 Ausbohrzapfen
 - 7 Kronenbohrer
- 2 Hausanschlussmodell PE Kunststoffrohr \varnothing 125 mm:
 - 1 Klemmvorrichtung zum Schweißen
 - 2 Anbohrersattel
 - 3 Hausanschluss
 - 4 Mauerdurchführungsstück
 - 5 Haupthahnen
 - 6 Wassermesser
- 3 Schnittmodelle:
 - 1 PE Druckrohr \varnothing 125 mm mit aufgeschweisstem Anbohrersattel
 - 2 PE Druckrohr \varnothing 125 mm mit Elektroschweissmuffe
- 4 Altes Leitungssuchgerät

Nebenhende Seite:

Ausschnitt aus dem Leitungsnetzplan

Tafel 12
Das Wasser und seine preisliche Entwicklung



Restmenge wird für den Tagesausgleich verwendet, damit diese Wasserverbrauch mit günstigerem Nachtstrom wieder gefördert werden kann. Für die Hochzone ist auf dem Wartenberg ein kleines Reservoir, welches ein Fassungsvermögen von 100 m³ Brauch- und 100 m³ Feuerlöschreserve aufweist.

Die Kloster- und Engentalquellen werden hauptsächlich für die Speisung des Gebietes Hüslimattstrasse, Gempengasse, Weiherstrasse und Dürbergstrasse genutzt. Da dieses Wasser relativ oberflächlich gefasst ist, entsteht bei Niederschlag oft eine starke Trübung, sodass das Wasser nicht mehr ins Wasserleitungsnetz geleitet werden kann.

Die gesamte Wasserversorgung wird durch eine Fernsteuerungsanlage gesteuert, welche zur Zeit erneuert wird. Mit dem Umbau der Anlage wird auch die Zentrale von der Gemeindeverwaltung in den Werkhof verlegt, womit dem Brunnenmeister ein sofortiger Überblick und ein allfällig rasches Eingreifen ermöglicht wird. Ebenso wird durch die Erneuerung eine optimalere verbrauchsabhängige Steuerung der Pumpen und Ausnützung der Reservoirkapazität möglich. Sämtliche Grossverbraucher (Auhafen, Industrie Schweizerhalle und SBB) werden ebenfalls elektronisch erfasst und direkt an der Zentrale angeschlossen.

Die Wasserversorgung der Gemeinde Muttenz arbeitet in der Regel autonom. Zur Sicherung der Wasserlieferung besteht im Schänzli eine Verbindung zu den Industriellen Werken Basel und in der Lachmatt eine Verbindung mit der Gemeinde Pratteln. Mit diesen beiden Notverbindungen kann Wasser sowohl abgegeben wie auch bezogen werden.

Die Wasserversorgung - Grundlage unseres Wohnkomforts

Heute ist es für uns selbstverständlich, dass in unseren Häusern jederzeit fließendes Wasser zur Verfügung steht. Wir können uns kaum vorstellen, dass noch vor hundert Jahren das Wasser von den Dorfbrunnen geholt werden musste. Die Erstellung der allgemeinen Wasserversorgung mit Hausanschlüssen bedeutete, ebenso wie die Einführung der elektrischen Beleuchtung, eine signifikante Verbesserung der Lebensqualität und ist die Grundlage unseres heutigen Wohnkomforts.

Dank dem stetigen Ausbau hat unsere Wasserversorgung heute eine grosse Betriebssicherheit und eine Kapazität erreicht, welche auch noch für eine weit grössere Einwohnerzahl ausreichen dürfte.

Die Wasserversorgung Muttenz

Die Wasserversorgung Muttenz bezieht den Hauptteil des Wassers aus dem Grundwasserstrom des Rheins (ca. 64 %), aus dem Grundwasserstrom der Birs werden ca. 33 % gefördert, der Rest des Wasserverbrauchs von ca. 3 % wird aus den Quellzuläufen abgedeckt.

Im Hardwald sind die beiden Pumpwerke (PW) Obere Hard und Auweg plaziert. Im PW Obere Hard sind drei Unterwasserpumpen zu je 80 l/s Fördermenge installiert, dies entspricht einer maximalen theoretischen Tagesfördermenge von 20'736 m³. Das PW Auweg ist mit drei Zentrifugal-Pumpen mit einer Fördermenge von je 82 l/s ausgerüstet, welche eine theoretische Tagesfördermenge von 21'250 m³ ergibt. Im Areal des Reiterstadions Schänzli liegt das Pumpwerk Birsland. Aus diesem PW können über zwei Zentrifugalpumpen je 180 l/s gefördert werden. Das Pumpwerk Schanz liegt im Areal der Firma Beton Christen und hat eine installierte Fördermenge von 180 l/s, resp. 31'100 m³/Tag. Damit die Förderung des Wassers stets gewährleistet werden kann, werden die installierten Pumpen jeweils alternierend eingesetzt, d.h. im Pumpwerk Auweg läuft ständig eine Pumpe und bei Bedarf wird eine zweite dazugeschaltet, die dritte Pumpe ist als Reserve installiert und kommt zum Einsatz, wenn eine Störung oder Revisionarbeiten anfallen. Auf dieselbe Art sind alle Pumpeneinsätze programmiert.

Das Wasser aus den beiden Pumpwerken Auweg und Obere Hard wird mit Chlorgas, dasjenige aus dem Grundwasserstrom Birs mit Javelwasser behandelt.

Das Wasser wird über Transport- und Verteilleitungen von über 64 km Länge im gesamten Gemeindegebiet zu den einzelnen Verbrauchern oder in die Reservoire gefördert.

Am Hallenweg ist zusätzlich ein Pumpwerk errichtet, mit welchem das Wasser direkt aus dem Netz in das Reservoir Hochzone gefördert wird. Diese separate Pumpe ist erforderlich, damit die Liegenschaften am Wartenberg, welche höher als die Reservoire im Geispel liegen, ebenfalls Wasser mit genügend Druck beziehen können.

Auf dem Geispel befinden sich die drei Reservoire I, II und III mit einem Speichervolumen von 800 m³, 1'000 m³ und 5'000 m³. Im grössten und neuesten Reservoir III wird vom Gesamtvolumen eine Menge von 500 m³ Wasser für Feuerlöschzwecke gespeichert, die

Text zu Tafel 12 der Ausstellung.

- 1 Handterminal für die Erfassung des Wasserverbrauches ab Wasseruhr.
Der elektronische Handterminal ersetzt die umständlichen Ablesebücher, die in 15 Bände aufgeteilt waren. Mit der neuen Elektronik besteht die Möglichkeit die Wasserstände direkt über einen PC einzulesen und die entsprechende Rechnung auszudrucken.
- 2 EDV-Rechnung Stand 1995
Der Wasserpreis beträgt heute: Fr. -.80 pro m³ Wasser, Fr. 2.- pro m³ Wasser für die ARA-Gebühr (Abwasserreinigung) und Fr. 35.- als Grundgebühr pro Wasseruhr.
- 3 Wasserverrechnungskarte Verbrauch 1968-1975
In dieser Zeit wurde pro Haushalt eine Grundgebühr von Fr. 30.- in Rechnung gestellt. In diesem Betrag war eine Wasserfreimenge von 120 m³ enthalten. Wurde mehr Wasser verbraucht wurde dieser Mehrverbrauch dem Verbraucher weiterverrechnet.
- 4 Bericht über die Wasserhahnenvielfalt. (Siehe Text Seite 29)
- 5 Bericht Erfreulicher Stand. (Siehe Text Seite 24)
Die erste Verrechnungsart für den Wasserbezug erfolgte über die Anzahl eingerichteter Wasserhahnen, wobei die Gemeindeversammlung jeweils auf Grund der Wasserkasse diesen Hahnenbeitrag festlegte.
- 6 Zusammenstellung der Preisentwicklung des Wasserpreises von 1980-1995.
- 7 Sektorenaufteilung für die Wasserhärtegrade des Muttenzer Trinkwassers.

Ausstellungsobjekte

Handnotizbuch 1929-31, von Brunmeister Albert Müller.

Handnotizbuch 1960-62, von Brunmeister Max Wagner.

Handnotizbuch 1967-69, von Brunmeister Hanspeter Rüfenacht.

Handbuch Nr. 1 für die Wasserablesungen, in Betrieb bis 1990/91
Nebstehende Seite: Handterminal für die Erfassung des Wasserverbrauches

Die Wasserversorgung der Gemeinde Muttenz

Zeittafel

Einst Das Wasser für den Haushalt wird an den Dorfbrunnen geholt, wo auch das Vieh getränkt wird. Es gibt auch einige wenige Sodbrunnen bzw. Ziehbrunnen, aus welchen Grundwasser in Eimern heraufgezogen wird. Die Dorfbrunnen werden durch Quellwasser versorgt, das durch Teuchel namentlich aus den Fluren Engleten, Brunrain, Geispel und Fülenbach hergeleitet wird.

1872 Die hölzerne Wasserleitung (Teuchel) werden durch gusseiserne Röhren ersetzt.

1893 Die "Petition" einiger Einwohnern verlangt die Erstellung einer allgemeinen Wasserversorgung. Der Gemeinderat beschliesst, vorerst die Ergiebigkeit der Wasserquellen messen zu lassen, und zwar durch die Gemeinderäte Schorr und Aebin mit Beizug des Brunnenmeisters. Ergebnis: total 210,5 Liter pro Minute.

1894 Die Gemeindeversammlung beschliesst nach Kenntnisnahme von zwei schriftlichen Gutachten grundsätzlich die Verwirklichung einer allgemeinen Wasserversorgung mit der ausdrücklichen Bedingung, dass die Zahl der Dorfbrunnen nicht verkleinert und deren Wassermenge nicht beschränkt, dass die Einwohnerkasse ausser mit zirka 600 Franken für die Erstellung der Hydranten (Wasserbezug bei Bränden) nicht belastet werden darf.

1894 Die Gemeindeversammlung vom 5. August beschliesst einen Kredit von 69'000 Franken zur Verwirklichung des Projektes Wasserversorgung für die Häuser der rund 2'200 Einwohner sowie für Hydranten zum Wasserbezug bei Feuerbränden.

1895 Bau des Wasserreservoirs I auf dem Geispel, 2 Kammern mit total 300 m³. Das Quellwasser kommt auch aus den Fluren Kloster, Sulz und Eigental.

1895 Erstes Wasserreglement, das allerdings in keinem Protokoll verzeichnet, sondern nur durch die Aufhebung im zweiten Reglement von 1905 dokumentiert ist. Bekannt ist aber, dass der sog. Wasserzins pro Hahnen erhoben wird.

Vorwort

Das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens unserer Wasserversorgung verdient begangen zu werden. Es gibt aber auch Anlass zu einigen ernsten Gedanken.

Wasser hat zu allen Zeiten unserer Erdgeschichte eine entscheidende Rolle gespielt. Der griechische Philosoph Thales hat bereits um 600 vor Christus erkannt, dass "das Wasser das Prinzip aller Dinge ist, aus Wasser und ins Wasser kehrt alles zurück". In der Biologie ist klar, dass Wasser für Existenz und Stoffwechsel aller Organismen überaus wichtig ist. Andererseits hat Wasser die Entwicklung der Wirtschaft ermöglicht, als Wasserkraft zur Gewinnung von Energie, als Bestandteil vieler Fertigungsprozesse in der Industrie oder als Voraussetzung für die Landwirtschaft. Schliesslich hat das Wasser in Mythen und Märchen oder im Volksglauben grosse Bedeutung gehabt, sei es als Wasser des Lebens oder bei guten und bösen Wassergeistern, bei Fluss- und Meeresgöttern usw....

Wir sind leider daran gewöhnt, unsere gut ausgebaute Wasserversorgung als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten und vergessen, dass auf der Erde noch viele Mitmenschen von dieser "Normalsituation" nur träumen können.

Wir Menschen haben leider unserem Wasser im Laufe der Jahrhunderte vieles angetan, was diese wesentliche unserer Lebensgrundlagen nachhaltig bedroht. Glücklicherweise ist man dabei, frühere Fehler, welche zu einer Umweltkatastrophe führen können, zu korrigieren. Wenn wir uns vorzustellen versuchen, ob ein Leben ohne Wasser möglich wäre, so müssen wir diese Frage klar verneinen.

Im Bewusstsein, mit unserer Wasserversorgung zu den Bevorzugten zu gehören, sind wir aufgefordert, zum kostbaren Lebenssaft vermehrt Sorge zu tragen.

Eros Toscanelli, Gemeindepräsident

1905 Die Lachenquelle spendet zusätzlich Wasser.

1908 Das Pumpwerk Birsland liefert erstmals Grundwasser. Förderleistung: 2'000 Liter pro Minute.

1909 Zweites Wasserreglement: Besondere Rechnung, Brunnenkassier, Brunnenmeister, Angestellter für Pumpwerk. Wasserzins: a) Küchenhähnen 16 Fr., b) Stallhähnen und Waschhaushähnen 6 Fr., c) Badezimmer 6 Fr., Zuschlag von 3 Fr. Für Mitbenützung von b und c, d) Hofbrunnen nicht laufend 12 Fr., Abtrittspülhähnen 6 Fr., eigene Hähnen von Metzgereien 24 Fr., dito Bäckereien 12 Fr., Bierpressionen 12 Fr., Springbrunnen bis 4 mm Kaliber 35 Fr. (Bei Wassermangel abzustellen; ohne Abzug am Wasserzins).

1923 Erweiterung des Reservoirs I auf dem Geispel um 500 m³ auf total 800 m³. Sammelbrunnstube Engleten.
Erweiterung des Pumpwerkes Birsland mit einer dritten Pumpe.

1926 Drittes Wasserreglement: Der Wasserzins besteht aus der Grundtaxe (für Küchen-, Waschhaus-, Hof-, Stall-, Klosett- und Badeofen-, Coiffeur- und Waschbecken-, Gartenhähnen) und dem durch Wassermesser ermittelten Mehrverbrauch. In Kraft getreten am 1. Januar 1927.

1927 Für den Einbau von Wassermessern und allfällig nötige Leitungsreparaturen bewilligt die Gemeindeversammlung einen Kredit von 60'000 Franken.

1928 Ergänzung der Grundgebühr und -menge durch 16 neue Hähnenarten (z.B. Springbrunnen-, Garage-, Metzgerei-, Werkstatt-, Wirtschafts-, Fischkasten-, Ventilator-, Pissoirhähnen usw.

1932 Reservoir II auf dem Geispel: 1'000 m³.

1934 Das Hochzonenreservoir Hinter-Wartenberg (200 m³) ermöglicht die Wasserversorgung der neuen Bauten am Wartenberg, mit stets gleichbleibendem Druck.
Pumpwerk Hochzone: Förderleistung Liter pro Minute.

1941 Pumpwerk Schanz: Förderleistung 3'000 Liter pro Minute